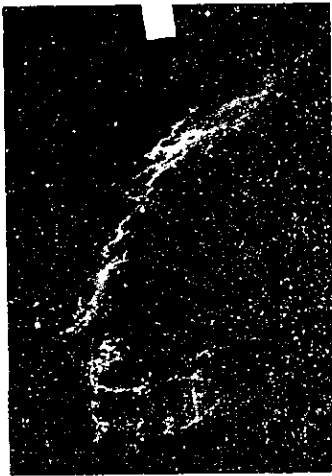


Übrigens...

...sagen uns die Astronomen, dass Komet «Ison», über den ich an dieser Stelle kurz berichtete, bei seiner sehr nahen Sonnenumrundung offenbar doch zerrissen wurde und also nicht der schöne «Weihnachtsstern» sein kann, den man erwartete. Trost für uns: Es sind ja immer wieder Kometen zu uns unterwegs. Nun, die Astronomie spielte bei der Festlegung unserer Zeitrechnung, auch des Datums von Weihnachten, eine grosse Rolle. Der «Stern von Bethlehem» soll für einige – etwa auch für den genialen Maler Giotto – der Halleysche Komet, für andere eine «Konjunktion», d. h. ein von uns beobachtetes «Zusammentreffen» zweier Planeten am Himmel, z. B. des Jupiters, der Venus usw., gewesen sein. Dieses Zusammentreffen kommt dadurch zustande, dass die auf weit entfernten Bahnen kreisenden Planeten für uns einmal «auf gleicher Sichtlinie» liegen. Über das Datum von Weihnachten, über Weihnachten überhaupt und den Beginn der Zeitrechnung usw. herrschte aber trotz For-

schungsergebnissen vor allem unter Theologen ein arger Diskurs. Der deutsche protestantische Theologe David Friedrich Strauss z. B. bestritt das, was die Evangelisten Lukas und Matthäus zur Geburt Christi berichten, heftig: Eine römische Volkszählung hätte es nicht gegeben, Quirinius sei zur Geburtszeit Jesu



WB, 20.12.2013

Dr. Alois Grichting
alois.grichting@gmail.com



nicht Statthalter in Syrien gewesen, Josef sei nicht nach Bethlehem gegangen, Jesus sei vielmehr in Nazareth geboren. Aus Empörung über diese Ideen entstand der Zürcher «Straussenhandel», der um 1839 zur Entfernung von Strauss aus dem Lehrstuhl an der Universität Zürich führte. Die Theologen sind auch über das Todesdatum Herodes des Grossen uneins: Starb er 4 oder 1 v. Chr., wurde er von Lukas mit Herodes Antipas verwechselt? Vor mir liegt ein Papier, das besagt, die Kirchenväter und -schriftsteller der Urkirche wie Justin, Irenäus, Cassiodorus, Clemens, Tertullian, Eusebius usw. wären alle der Auffassung gewesen, dass Jesus um 2 v. Chr. der von Abt Dionysius Exiguus um 525 n. Chr. in Rom festgelegten christlichen Zeitrechnung geboren sei. Da es kein «Jahr null» gibt, habe Exiguus – d. h. «der Kleine» – das erste Jahr unserer Zeitrechnung beginnen lassen, als Jesus 1 Jahr alt war – was also recht sei! Das Weihnachtsdatum und auch das Osterdatum beschäftigten die Theologen noch Jahrzehnte. Heute hat sich die Lage etwas beruhigt. Die Internetbeiträge zeigen aber, dass viele meinen, das einzig richtige andere Datum gefunden zu haben. Ostern und Weihnachten werden in der Tat auf der Welt auch zu verschiedenen Zeiten gefeiert.

Was tuts? Wir nähern uns «unserem» Weihnachten und dem Jahresende und haben eigentlich mit irdischen Problemen genug zu tun. Der Zustand des Planeten Erde und das Leben der Völker auf dieser einsamen Kugel im All bietet ja nicht gerade den besten Anblick. Die Welt fürchtet die Klimaerwärmung, die wegen des steigenden Meeresspiegels vielen Menschen ihre Heimat, ihre Geborgenheit rauben wird. Auf fast allen Kontinenten sind Flüchtlingsströme unterwegs. Sie leben in Angst vor verbrecherisch handelnden Machthabern und leiden Not, Hunger und Krankheit. Assad, Putin, Lukaschenko usw. im Osten, die chinesische, z. B. Tibet vernichtende Führungsriege, Mugabe und Konsorten in Afrika üben kaltschnäuzige Unterdrückung, die vor Ausbeutung und Mord nicht zurückschreckt. Die Menschheit produziert in gigantischem Ausmass Waffen und verbraucht Mittel; die zur Sättigung des Hungers aller bei Weitem ausreichen würden. Ein grosser Teil der Menschheit wird von Verbrechern und ihrem Nihilismus oder Fanatismus beherrscht. Weitgehend ohnmächtig schauen die sich als Vertreter einer «Kultur der Liebe» verstehenden christlichen Kirchen diesem «Betrieb» zu. In der katholischen Kirche Schweiz zerfleischt man sich primär bei Kämpfen um die Kirchenleitung, übt sich weniger um die Verwirklichung der Kultur der Liebe und der christlichen Hoffnung, die dem Menschen Geborgenheit und geistige Heimat geben könnten. Die so «Heimatlosen» verlassen nun die Kirche.

Und wir? Soeben genossen wir den einmalig hoch am Himmel stehenden «Weihnachtsvollmond». Gerne wünsche ich, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, trotz allem sinn- und hoffnungsvolle Weihnachten und weihnächtliche Geborgenheit finden und erleben. Ich meinerseits werde mir dann in einsamer Nacht wieder den sternenklaren Himmel – wie hier beigelegt – ansehen, über die Geheimnisse des Universums und über das ausserordentliche Glück nachdenken, dass wir in einem so gefährlich-prächtigen All leben können, dass es uns überhaupt gibt und bedauern, dass wir uns so wenig lieben...